Wägum z'vil schimpfe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **102 (1961)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wägum z'vill schimpfe

Nei Peter los, wiä gsesch ai uis,
ich mueß doch mitter schmähle.
Kei Scheitle hesch, es isch e Gruis
chum tue di gleitig strähle.

Und Hose, jeches Gott doch ai,
was isch da i de Täsche,
und derig Fläcke, griän und blai,
diä mueß me hurtig wäsche.

Und scho hesch wider dräckig Händ,
will's Gott, scho friäh am Morge,
und a de Negle schwarzi Ränd,
oh jeh, dui machsch mer Sorge.

So gahd's vom Uifstah bis i d'Nacht,
niid anders cha-n-er gheere
alls zäme, was dr Peter macht,
will d'Muetter ihm verweehre.

Er sett es Musterbuäbli sii,
as alls chennt ab-um stuine,
keis Loch im Strumpf, keis dräckigs Chnii
und eister gueter Luine.

E Niibui sett i d'Neechi cho,
grad näbum Garte hinne,
wiä isch dr Peter gruisig froh,
er tued si nid lang bsinne.

Er schliift dur d'Latte, stahd derbiä
wenn's Stei und Brätter bringid.
Dä choge Peterli fähld niä,
wenn's schaffid und wenn's singid.

E Hitte tiänd's am Gartehag
vo Läde zäme stellä
dett drine bschliissid's jede Tag
Garette, Schuifle, Chellä.

Dr Peter schliifd am Abig dri
und hed sich miisli stille.
Dä Biäbl bschliissid's suiber ii
ganz ohni ihre Wille.

Und wonner nid zum Aesse chund
wiä tued diä Frai verchlipfe,
dr Vater, d'Magd und ai dr Hund
tued si uf d'Suechi schicke.

Dr Peter gheerd das Laife guet,
das Jammere und Lärme,
er dänkt ich bi-n-i gueter Huet
hiä inne scheen am Schärme.

Diä Muetter riäft i ihrer Not
all Liit und Heilig zueche,
dr Peter wird keis bitzli rot
und dänkt, diä sellid sueche.

Er hocked hinder Schuiflestiil
mit bees verzeerte Strimpfe
und rächned uis, ich ha dr Wiil,
si tiänd ja doch nur schimpfe.

Und d'Muetter mueß dr Dokter ha,
cha nimme gherig schnuife,
si cha, will s'Härz will nimm schlah
kei Tritt dur d'Stäge-n-uife.

Etz nuhm si gäre, wiä-n-er wär,
mit Dräck und Ruäß und Biile
dä Peterli; es isch so schwär,
wiä d'Muetter etz mueß hiile.

J. v. M.